

Ethische Förderungen und Postulate

Autor(en): **Wirth, Michael**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **74 (1994)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

Michael Wirth
Ethische Forderungen und Postulate 1

POSITIONEN

Robert Nef
Wider den «Sowohl-als-Auch-Liberalismus»... 3

Ulrich Pfister
«Armee 95» – eine Erfolgsstory 5

RÜCKBLICK

Ekkehard Kraft
1944 – ein Schicksalsjahr für Südosteuropa ... 7

DOSSIER

Ethische Forderungen und Postulate

Adolf Muschg
Einige Fragen zu Hans Küngs
«Weltethos» 11

Toni Föllmi
Zu Albert Schweitzers Ethik 19

Antonio Cho
Anarchismus – zwischen Skepsis und
Leidenschaft 25

Anton Leist
«Die Natur hat keine Interessen»
Der Philosoph im Gespräch mit
Thomas Sturm 30

KULTUR

Ernst Nef
Erzählen in der Romandie 35

Michael Wirth
Schweizer Schriftsteller in Berlin 41

Elsbeth Pulver
«Erst wer nicht mehr gehen kann,
will fliegen»
«Frauenliteratur» – ein Handicap?
Ein neues Buch von Maja Beutler 46

Dominik Jost
Denkanstösse, Nachdenkanlässe
Aphorismen von Felix Renner 49

SACHBUCH

Mark Reutter
Kulturmarkt und Marktkultur 51

ETH ZÜRICH

5. Dez. 1994

BIBLIOTHEK

BUCHTIPS 55
SPLITTER 24, 29, 48
IMPRESSUM, VORSCHAU 56

Ethische Forderungen und Postulate

Kaum eine gesellschaftlich Verantwortung tragende Gruppe, kaum ein Beruf, die heute nicht nach der Ethik ihres Handelns befragt werden. Längst ist das nicht mehr nur auf die Politik beschränkt. Doch haben Gen- und Biotechnologen, Mediziner, Gesellschaftstheoretiker, Unternehmer und Gewerkschaften, Sozialarbeiter, Ökologen grössere Chancen, es besser zu machen als die Politik? Diese Frage müssen sich auch in besonderem Masse, seitdem die Supermächte nicht mehr allein über Krieg und Frieden entscheiden, die Vertreter der grossen Weltreligionen stellen. Ihnen allen ist die Ehrfurcht vor dem Leben, wie sie Albert Schweitzer im Ersten Weltkrieg formulierte, als ethischer Grundsatz gemein.

Doch ist Zweifel daran erlaubt, ob sie auch ein gleiches Verständnis seiner Konsequenzen teilen. Zu sehr überlagert das Kollektiv die bessere Einsicht des Ich. Auch in der europäischen Moralphilosophie gelangt man leichter vom Ich zum Wir, und ein Zurück erweist sich als schwierig. Dort, wo Moralphilosophie in die Politik hineinragt, wird dies deutlich: Seit langem sind die von den Exponenten der ökologischen Bewegung zu Beginn der achtziger Jahre subjektiv vertretenen Begründungsmodelle für umweltschützendes Verhalten dem Streit um die scheinbar objektiv richtigen Mittel gewichen.

Die Erfolge in der Moralisierung der Politik haben Menschen herausgebildet, die sich gegenseitig auffordern, die ethische Substanz ihres Tuns nicht zu vernachlässigen, als wüssten sie, dass angesichts des «Endes der alten Welt», so schrieb Odo Marquardt 1991, die einzige Möglichkeit, nicht dem «bösen Schöpfermenschen» zugerechnet zu werden, darin bestünde, dem Gericht anzugehören, das diese verurteilt.

Die Moralisierung des täglichen Verplanens und Verrechnens nimmt dem Anspruch die Spitze, der Moral gegen die Quantifizierbarkeit, auf die Leben sich heute reduziert, Geltung zu verschaffen. So muss denn der «gute» Mensch seine eigene Unantastbarkeit zur Schau stellen.

MICHAEL WIRTH